

Die Prinzessin und der Sensenmann aka Fary tale

Von KaiserinBoa

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: The beginning	2
Kapitel 2: Meeting or Luck	4

Kapitel 1: The beginning

Die Prinzessin und der Sensenmann aka Fairytale
GmbH

Kapitel 1

Nervige kleine Vögel twitscherten in einem viel zu hübschen Baum, auf einer viel zu saftigen grünen Wiese, in einem viel zu schönen Dorf das in einem viel zu fröhlichen Land lag.

Komplett eklig und nervig. Ein kleines Gasthaus am Rande einer kleinen friedlichen Stadt

schlummerte noch ruhig von sich hin, es war noch sehr früh am Morgen und die Sonne war erst gerade aufgegangen.

Doch etwas war mächtig falsch. Zumindest für sie.

Ein Fenster im zweiten Stock flog kreischend auf und Schüsse ertönten.

„Dumme Vögel....kann man hier nicht mal mehr in Ruhe schlafen?!“

Eine volle frauliche Stimme durchschnitt die schläfrige Ruhe die alles hier umgab.

Ein paar kleine Vögel fielen mausetot von ihren hübschen kleinen Bäumchen, in das grüne Gras das noch vom Tau benetzt war.

„Argh!“

Die Frau die gerade ein paar Vogelleben gekostet hatte, hüpfte wie besessen in dem kleinen Zimmer auf und ab. Alles hier war zu schön zu friedlich, zu sonnig, zu ääh für ihren Geschmack.

Sonne und Wärme zog Insekten mit sich, und die piesackten sie wieder.

Mal abgesehen davon das sie Tausend Allergien hatte die sie hier doppelt nervten.

Warum war sie noch mal hier?

Achja. Auftrag und so.

Hustend und schimpfend nahm sich die ansonsten ziemlich galante Frau ihre Sachen und holperte in die Dusche um sich all die blöden Pollen abzuwaschen.

Warum zum Teufel konnte es heute nicht regnen?

Sollte sie ihrem Gegner mit verquollenen Augen gegenübertreten?

Da konnte sie sich ja gleich einen Sarg kommen lassen.

Aber nur mit schwarzer Seidenfütterung bitte.

Zeternd und vom feinsten motzend drehte sie das Wasser auf das natürlich viel zu kalt gewesen war und das ganz auch nicht besser machte. Kurz überlegte sie bis zum Abend zu warten, aber die Chance war zu groß das er entwischte. Das durfte nicht passieren.

Schnell wusch sie sich, ließ das Wasser ihren Körper entlang fließen. Ihren mackelosen Körper der wunderschön geformt war und keinerlei Spuren von irgendwelchen kämpfen aufwies...

Bis auf eine Narbe entlang ihres linken Schienens. Eine unschöne Narbe.

Sehr markant und noch nicht ganz verheilt.

Das Narbengewebe war noch ziemlich rot und war wohl noch nicht lange geschlossen

gewesen.

Diese Einkerbung schien von einem Schwert zu stammen, nicht gerade von dem kleinsten wie es schien.

Sie wusch sich gründlich mit einem Akazienshampoo ihre Haare und ihren Körper, duschte sich ab und angelte mit ihrem langen schlanken Arm nach einem Handtuch, das sie sich gleich umlegte und sich vor den Spiegel stellte.

Er war beschlagen.

Kein Wunder, zuletzt hatte sie ziemlich heiß geduscht.

Mit einer Hand wischte sie kurz einmal über den Spiegel und betrachtete sich kurz.

So unnett wie sie in den Spiegel schaute konnte sie ja nicht mit sich zufrieden sein.

Also mal grinsen.

Was sie aber sofort wieder unterließ da sie sich mächtig blöde vorkam.

Seufzend gab sie sich anderen hygienischen maßnahmen hin, wie Zähneputzen und eincremen.

Schon etwas besser gelaunt schlenderte sie mit ihrem Handtuch in ihr Zimmer zurück und

Wühlte nach neuer Kleidung.

Bis sie ein prickeln auf ihrer Haut bemerkte.

Bei den Göttern das konnte er nicht sein.

Nicht hier, nicht jetzt!

Kapitel 2: Meeting or Luck

Mit schweißnasser Stirn drehte sie sich abrupt um, griff mit Schwung unter ihre Bettdecke, die ordentlich verwühlt war, zog ein kurzes Schwert hervor und ging langsam rückwärts an die Wand, von der sie aus dem Fenster sehen konnte.

Wenn es der war denn sie vermutete, dann war jede Vorsicht nötig sollte sie da lebend rauskommen wollen.

Mit laut pochendem Herzen sah sie auf die Fensterläden die leicht im Wind hin und herschwangen und in unregelmäßigen Abständen an die Außenwand schlugen.

Auf lange Dauer würde es nichts nützen wenn sie hier an der Wand herumgequetscht stand also beschloss sie, sich langsam und leise, an der Wand zum Fenster hin zu tasten, denn da an der Wand war sie auch nicht wirklich viel sicherer.

Das schlichte Schwert weiter in Position haltend, schlich sie leise an der Wand lang hinter der das Badezimmer lag.

Abgesehen davon das sie ziemlich leicht war und sich grazil wie eine Katze bewegen konnte,

war sie auch noch barfuss, dementsprechend also fast vollkommen lautlos.

Dem klappern und dem geöffnetem Fenster näher kommend erschloss sich ihr langsam ein wenig Sicht nach draußen.

Das gleiche wie vorhin...nervige Vögel, die sie gnädiger weise am Leben gelassen hatte, das selbe satte Gras...alles wie eben....aber woher kam nur die dieses Gefühl.. das dafür sorgte das sich ihr Magen umdrehte.

Außerdem roch es eindeutig nach Magie.

Nach faulem, stinkendem Zauber der alles in seinen Bann zu ziehen drohte und letztendlich....

Zitternd schielte sie aus dem Fenster, hoffend nur jemanden zu erwischen der es gewagt hatte mit schwarzer Magie probeweise ein Huhn zu brutzeln.

Natürlich wusste sie, das dann nicht so eine hoch konzentrierte Magie in der Luft liegen würde, auch wenn sie nach und nach schwacher wahrzunehmen war.

Wieder ruhiger atmend, war ja keine wirkliche Gefahr auszumachen, riskierte sie noch ein paar Blicke bevor sie die Läden vollkommen aufschlug, das Schwert senkte und sich das Handtuch fester um den Leib hielt.

„.....nichts.....woher.....?“ ihr lief ein Schauer über den Rücken und zog die Fensterläden gleich zu.

Sie musste so schnell wie möglich verschwinden.

Im Laufschrift ging es zurück zu dem Bett, neben der ihre Sachen lagen, wühlte etwas heraus und zog sich an ohne sich noch vollständig abzutrocknen.

Das Handtuch warf sie einfach achtlos auf den Boden, schnappte ihre Sachen die sie im Laufschrift irgendwie in die Tasche quetschte, vergaß die nassen Haare und holperte jetzt mehr oder weniger die ziemlich morsche Treppe hinunter.

Die wenigen, an runden Tischen sitzenden Gäste, die es sich nicht nehmen lassen konnten um

Sieben Uhr Morgens aufzustehen, gafften nur kurz und widmeten sich wieder ihrem Kaffee, der von der Treppe aussah wie schon dreimal getrunken.

An der Theke vorbei humpelnd, warf sie schnell ein paar goldene Münzen auf den

Tisch, riss die Tür auf, wollte rausstürzen als ihr jemand frecher Weise in den Weg trat, sie die Person anrumpelte, aber zurückgestoßen wurde und auf ihrem Hinterteil landete.

„Au Mist verdammter was fällt dir ein?“

Wütend schaute sie auf und erblickte den schmierigen Gastwirt, der ohne Anstalten zu machen an ihr vorbei ging und die Goldmünzen betrachtete die sie auf den Tresen gelegt hatte. „Das...“ fing er an zu brummen. „Ist zu wenig.“

Sich wieder aufrappelnd, musterte die Frau mit den langen roten Haaren diesen dreisten Typ und blickte ihn eisig an. „Wenn man mal bedenkt das die Zimmer hier das letzte sind und die Fenster nicht mal richtig zu gehen ist das noch zuviel.“ Wutschnaubend drehte sie sich um und wollte gerade zur Tür raus, als es bedrohlich hinter ihr klickte. Dieser freche Kerl wagte es doch tatsächlich auf sie zu zielen! Grinsend drehte sie sich um und fragte „Was soll das denn werden? Ist ja putzig....“ lachend lehnte sie sich gegen die Tür die nur nach innen aufging. Für diesen halben Lachanfall erntete sie nur ungläubige Blicke von dem Frühstücks-Publikum, während der nette Wirt sich mit dem riesigem Gewehr im Anschlag keinen Millimeter rührte. Schmunzelnd blieb sie stehen und überlegte kurz ob sie dieses etwas einfach wegputzen sollte, sie entschied sich aber mal für das Gegenteil. Sie wollte keine Aufruhr. Schulterzuckend griff sie nach einem kleinen Lederbeutel der an ihrer linken Seite hing, pickte ein paar weitere Münzen hinaus und schmiss sie ihm entgegen. „Das sollte nu aber reichen oder was?“ das der Wirt seine Schusswumme runternahm war wohl ein Zeichen dafür. Immer noch gienend machte sie sich dann endlich auf ihren Weg, dass war wirklich amüsan... das dieses niedere Etwas glaubte sich ihr in den Weg stellen zu können. Aber sie wollte keine ungebetenen Gäste heraufbeschwören. Wenn das alles so weiterging dauerte es eh nicht mehr lange bis zu einem neuem schrecklichem Krieg. Der Kongress war in vollem Gange, aber wie üblich gab es bis jetzt keine wirklichen Erfolge. Die feinen Herrschaften stritten lieber. Kopfschüttelnd blieb sie unweit des Gasthauses stehen, hob ihr Gesicht gen Himmel, riss die Augen verschreckt auf und machte einen Satz nach hinten, als etwas schwarzes in einer Wahnsinnseschwindigkeit auf sie zugerast kam und sich vor ihren Augen in den Boden rammte. „Was zum?“